

Neumärkisches Wochenblatt.

Zeitschrift

für

Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend (Morgens).

Redacteur: Rudolf Schneider.



Abonnement:

Vierteljährlich 1 Mark 75 Pf.
Für Auswärtige (durch die Post bezogen) 2 „ 25 „

Inserate:

Die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pf.

Verlag u. Expedition von R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

No. 133.

Landesberg a. W., Donnerstag den 11. November 1875.

56. Jahrgang.

Die Quadrupel-Allianz und die Franzosen.

Der Kaiserbesuch in Italien hat nicht nur die Freundschaft und das Einvernehmen zwischen den beiden gleichinteressirten Mächten erhöht, sondern er hat auch ein greifbares Resultat im Gefolge gehabt. Die Wiener „Polit. Correspondenz“, ein immer gut unterrichtetes oberoffiziöses Organ, ertheilt nämlich die Versicherung, daß Italien jetzt endlich dem Dreikaiserbündniß endgültig beigetreten, und daß Letzteres in Folge dessen eine Quadrupel-Allianz geworden sei. Sonach wäre das Königreich Italien bis zu jüngster Zeit immer noch seine eigenen Wege gegangen und hätte es nur eine lockere Freundschaft mit den Ostmächten verbunden, während man in Deutschland es schon längst für eine ausgemachte Sache hielt, daß das apenninische Königreich der Vierte im festgeschlossenen Friedensbunde sei. Es scheint also, daß sich die italienische Politik bisher noch immer von Frankreich habe beeinflussen lassen, daß die Vorliebe vieler italienischen Liberalen für Frankreich bis vor Kurzem noch bestimmend auf die königliche Politik gewirkt. Der Kaiserbesuch hätte sonach das Verdienst, Letztere in neue Bahnen geleitet und für die Zukunft den Dreikaiser-Bestrebungen dienstbar gemacht zu haben. Aus der fraglichen interessanten Meldung der Wiener „Polit. Correspondenz“ geht zugleich hervor, daß die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Ostmächten wirklich die Bedeutung eines Bündnisses haben, daß Deutschland, Oesterreich, Rußland und Italien eine Allianz zu Schutz und Trug bilden. Daß die Einigkeit zwischen den betreffenden Regierungen so weit gehe, das konnte man bisher nur vermuthen, eine offiziöse Stimme hatte bis vor Kurzem diese Vermuthung noch nicht bestätigt. Unter solchen Umständen konnte die deutsche Thronrede allerdings mit Fug und Recht sagen: „daß die innere Einigung und die gegenseitige Betheuerung, zu denen Deutschland und Italien gleichzeitig gelangt sind, der friedlich fortschreitenden Entwicklung eine neue und dauernde Bürgschaft geben.“

Man hat schon oft verwundert gefragt, wie es komme, daß die monarchischen Parteien in Frankreich die Thatsache, daß die Existenz der französischen Republik ein inniges Zusammenhalten der übrigen Mächte herbeiführt, nicht besser und nachhaltiger für ihre Sache zu verwerthen suchen; daß sie dem französischen Volke nicht die ziemlich einleuchtende Behauptung fort und fort wiederholen: Wenn Frankreich eine monarchische

Regierungsform hätte, dann würden die Mächte nicht in die Arme Deutschlands getrieben werden, dann würde auch Frankreich wieder Allirte finden. Ein solcher Hinweis, so sollte man wenigstens meinen, müßte namentlich bei den bevorstehenden Wahlen von großem Vortheile für die monarchische Sache sein. Diese Lässigkeit der Gegner der Republik erklärt sich folgendermaßen: Die große Mehrheit des französischen Volkes ist jetzt so eminent friedlich gesinnt und lediglich der Arbeit ergeben, daß sie gerade darin einen Vorzug erblickt, daß Frankreich aus Mangel an Allianzen gezwungen ist, Frieden zu halten. Der Hinweis auf die Bündnißfähigkeit des monarchischen Frankreichs würde eher dazu führen, der republikanischen Staatsform neue Vernunftanhänger zu verschaffen. Und daß Frankreich, wenn es Frieden hält, von einer andern Macht nicht angegriffen werden wird und auch in sofern keiner Verbündeten bedürftig, das wissen die Franzosen wieder. Zudem haben sie ja gesehen, daß England und Rußland sofort bereit waren, im Interesse der Erhaltung des Friedens zu interveniren, als man in London, Petersburg und Paris irrthümlicher Weise wähnte, Deutschland gehe damit um, Frankreich zu einem neuen Kriege herauszufordern. Diese Thatsache hat die Gemüther in Frankreich ungemein beruhigt und ebenfalls den Monarchisten die Lust verleidet, die Allianzfrage für ihre Zwecke auszunutzen. Die letzten Bedenken, die man in dieser Beziehung haben konnte, verschuchte Thiers durch die Veröffentlichung seiner neulichen Unterredung mit dem russischen Reichskanzler Fürsten Gortschakoff, und durch seine jüngst gehaltene Rede in Arcachon, zu welcher sich der alte Staatsmann im Hinblick auf die bevorstehenden Wahlen veranlaßt sah. Gortschakoff hatte dem Expräsidenten erklärt, daß die republikanische Staatsform kein Grund für die Mächte sei, die Freundschaft mit Frankreich zu brechen, wohl aber könne eine solche Eventualität durch eine flexibile Haltung der französischen Regierung herbeigeführt werden; Frankreich thue nichts weiter Noth, als eine stetige, antikerikale Regierung, sei diese nun republikanisch oder monarchisch. Diese Versicherung des russischen Kanzlers verwerthete Thiers in seiner erwähnten Rede ausgiebig. Diese Rede, welche sowohl die Franzosen, als auch die europäischen Monarchen über das Mißliche der Existenz einer republikanischen Regierung in Frankreich zu beruhigen suchte, ist überdies ein Meisterstück, sowohl vom oratorischen, als auch vom diplomatischen Standpunkte aus beurtheilt, und hat, wie allgemein versichert wird, namentlich auf die gebildeten Klassen in Frankreich einen bedeutenden, der Republik günstigen Eindruck gemacht.

Thiers mahnt darin zugleich, an den Grundsätzen von 1789 festzuhalten, und spricht die feste Hoffnung aus, daß die nächsten Wahlen für Senat und Nationalversammlung eine republikanische Mehrheit schaffen werden. Um dieselbe Zeit hielt der Bonapartist Roubert auf Corsika eine Rede, welche zwar besagte, Frankreich werde bald zum Kaiserreiche zurückkehren, aber doch bezüglich der nächsten Wahlen nur meinte, die bonapartistische Partei werde aus denselben „verklärt“ hervorgehen. Roubert's Rede wird der bonapartistischen Partei keine Vortheile bringen, zumal sie durch die republikanische Rede Thiers vollständig in Schatten gestellt wird und die Orleansisten von Neuem an die Pläne der Kaiserlichen erinnert hat.

Deutscher Reichstag.

In der heutigen siebenten Sitzung des Deutschen Reichstages, welcher am Tische des Bundesraths der Präsident des Reichskanzler-Amtes, Staatsminister Dr. Delbrück und der Präsident des Reichs-Eisenbahn-Amtes Maybach mit mehreren Kommissarien bewohnten, theilte der Präsident das Ergebnis der Wahlen der Kommission zur Berathung des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Titels VIII. der Gewerbeordnung, und des Gesetzes über die gegenseitigen Hilfskassen mit. Sodann erhielt das Wort der Abg. Baron v. Minnigerode zur Begründung seiner Interpellation:

1) Wann wird dem Reichstage Mittheilung über die Verhandlung der in der Eisenbahn-Tariffrage niedergelegten Enquete-Kommission zugehen?

2) Wann wird dem Reichstage der Entwurf eines Reichs-Eisenbahngesetzes zur Berathung vorgelegt werden?

Bei der Beantwortung derselben führte der Präsident des Reichseisenbahn-Amtes Maybach aus, daß die obersten Reichsbehörden an Anstrengung es nicht hätten fehlen lassen, daß er aber bei der außerordentlichen Ausdehnung und Komplizirtheit der Materie zu seinem Bedauern den Zeitpunkt nicht bestimmen könne, an welchem die gewünschten Vorlagen dem Hause würden gemacht werden. Sodann wurde der Antrag des Abg. Hasselmann und Genossen: „Der Reichstag wolle beschließen:

daß das gegen den Abgeordneten Hasenclever bei dem preussischen Ober-Tribunal schwebende Strafverfahren wegen Uebertretung des Vereinsgesetzes für die Dauer der Session aufgehoben werde; einstimmig und ohne Debatte angenommen. Die

Der Doppelgänger.

(Original-Erzählung von Emilie Heinrichs.)

(Fortsetzung.)

Er kehrte bald völlig angekleidet zurück, und ohne irgend ein Mitglied der Familie zu erblicken, verließen die Beiden das Haus. Arm in Arm durch den Jungfernstieg schlendernd.

Behaglich athmete Carl die reine Luft ein, und schon nach wenigen Minuten hatte er die alte Spannkraft der Seele wieder gefunden.

„Durch die Esplanade nach dem Walle,“ sagte er, „dort können wir ungestört plaudern und Pläne schmieden.“

„Armes Kind,“ murmelte er, als sie an dem Erdmann'schen Wohnhause vorüber gingen, „wie viel Kummer und Unglück birgt eine so kurze Spanne Zeit für dich; o, daß ich just darnieder liegen müßte.“

Langsam schritten sie durch die herrlichen Anlagen, während der Hauptmann ihm Alles mittheilte, was er über das Unglück jenes Bankerotts hatte erfahren können.

„Und die Welt, die herzlosen Geldmenschen nennen den Seelenadel, den hochherzig edlen Stolz dieser armen Dulderin Dummheit, oder gar einen lächerlichen Hochmuth,“ rief Carl in zornig-schmerzlicher Aufregung, „sie, die nichts Erhabenes zu fassen vermögen. Sie blicken mich verwundert an, lieber Hauptmann,“ fuhr er, sich über die Stirn streichend fort, „können die

Verwandlung des blasierten Geldmenschen, denn als ein solcher erschien ich Ihnen doch stets, nicht begreifen, halten mich am Ende auch noch für fieberkrank. Ja, ich gesteh' es Ihnen, ich war in Wirklichkeit das, was man blasiert nennt, da nur das Geschäft mich noch zu interessiren vermochte, in der That ein elend Leben. Ich hatte mich lange in London aufgehalten, verachtete die Weiber gründlich und kehrte als kalter Spötter zurück, bis ich Clemenine Erdmann gesehen. Von jener Stunde an kannte ich nur ein Gefühl, sie me in zu nennen; zu stolz, öffentlich zu werben, befolgte ich eine meiner Taktiken, die hier nicht anstug. Genug, bester Freund, die Liebe hat mich wieder zu einem Menschen gemacht.“

„Das muß in der That eine mächtige Liebe sein,“ nickte der Hauptmann gedankenvoll, „und werde ich Ihnen treu bestehen, den Gegenstand derselben alle Wetter!“ unterbrach er sich plötzlich, „war das nicht die Mamsell — ja, wie hieß sie doch gleich? die Gesellschaftlerin des Fräulein Erdmann.“

„Mamsell Günter?“

Carl war mit einigen Sätzen zurück an der Seite der tiefverschleierten Dame, die in Trauerkleidung an ihnen rasch vorbeigegangen war und sich jetzt sichtlich zu beeilen schien, die Esplanade zu erreichen.

Ohne Umstände blickte er ihr ins Gesicht und hielt sie dann energisch am Arm zurück.

„Sie entkommen mir nicht, liebe Mamsell Günter!“

begann er, tief Athem schöpfend. „Ist es Recht, an alten Bekannten so fremd vorüber zu gehen?“

Ueber das salige Gesicht der alten Dame zog es wie plötzlicher Sonnenschein, die freundlich-vertrauliche Antede hatte ihren Zweck nicht verfehlt.

„Kann man denn wissen, ob man überhaupt noch alte Bekannte in der Welt hat, Herr Gebhard?“ sagte sie wehmüthig, dem näherkommenden Hauptmann einen Knix machend.

„D, wie schlecht glauben Sie von uns,“ erwiderte Carl vorwurfsvoll, „bin ich doch heute zum ersten Male nach meiner Krankheit ins Freie gekommen und wußte bis heute kein Wort von all' dem Unglück, das Ihr Haus betroffen. Wie geht's Ihrem Fräulein? — Wenn auch Alles sie verlassen haben sollte, Mamsell Günter ist ihr bestimmt treu geblieben.“

„Wie danke ich Ihnen für dies Wort, Herr Gebhard,“ versetzte die Mamsell, ihm gerührt die Hand drückend, „sehen Sie, man hielt mich wohl immer für einen Cerberus, nur dazu da, die Ehre des Fräulein zu bewahren, aber im Unglück erkennt man erst seine wahren Freunde. Mein armes, armes Fräulein! Wo sind die früheren Freunde geblieben? Alle haben sie verlassen mit dem Glück.“

„Hat sich Fräulein Erdmann nicht vielmehr ihren Freunden entzogen?“ rief Carl eifrig, „Wo ist sie, o, sagen Sie es mir, Mamsell Günter!“

Diese schüttelte energisch den Kopf.

„Das darf ich nicht, Herr Gebhard!“

Gesekentwürfe, betreffend das Urheberrecht an Werken der bildenden Künste, ferner an Mustern und Modellen, sowie den Schutz von Photographien gegen unbefugte Nachbildung, welche zur ersten Beratung vorlagen, begründete der Geheime Ober-Postrath Prof. Dr. Dambach, indem er erklärte, daß der erste Entwurf, obwohl etwas lange verzögert, jetzt den Wünschen aller betheiligten Kreise vollständig entspreche. In Betreff des zweiten Gesekentwurfs führte derselbe Bundeskommissar aus, daß rüchlich dieser schwierigen Materie sich ein Umschwung der Meinung vollzogen habe, die früher gegen Musterschutz gewesen sei. Auf den letzten Ausstellungen habe die deutsche Industrie deshalb nicht den gehörigen Rang eingenommen, weil die Künstler sich von der Großindustrie, welche ohne Musterschutz keine Honorare geben könne, zurückgezogen hätten. Hervorgehoben sei das Gesek besonders durch die Bewegung in Elsaß-Lothringen, welche den Musterschutz der dort noch in Kraft stehenden französischen Gesekgebung auf das Reich übertragen haben wollte. Der dritte der vorliegenden Gesekentwürfe sei früher nur deshalb vom Reichstage abgelehnt worden, um ihn gleichzeitig mit den übrigen Materien zu beraten. Auch die Photographie, obwohl sie kein geistiges Urheberrecht auf ihre Produkte habe, müsse doch gegen unbefugte Nachbildung geschützt werden. Der Abg. Dr. Weßky stimmte zwar im Prinzip dem Gesek zu, indem er sich von dem Musterschutz eine heilsame Entwicklung der deutschen Industrie in qualitativer und quantitativer Beziehung versprach, doch hielt er die einzelnen Schutzbestimmungen des Gesekes für zu weitgehend, wie den Schutz des Musters im Ganzen, so daß die Benutzung der Theile ausgeschlossen wäre. Ungenügend seien auch die Bestimmungen über Veröffentlichung des Schutzes, man bedürfe einer geschlossenen Musterrolle, in der man nachschlagen könne. Beim Schlusse des Blattes hatte der Abg. Dunder das Wort.

Tages - Rundschau.

Berlin, 6. Novbr. Wie die „Post“ hört, hat der König den zwischen dem evangelischen Ober-Kirchenrath und dem Cultus-Ministerium vereinbarten Entwurf einer ordentlichen General-Synode genehmigt und dessen Vorlage an die außerordentliche General-Synode befohlen. Zur Berufung derselben steht nur noch die Ernennung der dreißig landesherrlichen Mitglieder aus. Die Vorschläge hierfür, welche von dem evangelischen Ober-Kirchenrath ausgegangen sind, liegen bereits dem König vor.

— 8. Novbr. Der Kaiser empfing gestern Nachmittag das Reichstags-Präsidium in längerer Audienz.

— Der Haushalts-Etat des deutschen Reiches pro 1876 balancirt in Einnahme und Ausgabe mit 480,110,606 Mark, worunter 73,888,843 Mark als einmalige Ausgabe erscheinen. Der Reichskanzler wird zur Ausgabe von Schatzscheinen bis zum Betrage von 24 Millionen Mark zur vorübergehenden Verstärkung des Betriebsfonds der Reichshauptkasse und bis 50 Mill. beauftragt, Schaffung eines Betriebsfonds für die Durchführung der Münz-Reform ermächtigt. Die Bestimmung des Zinsfußes und der Umlaufsdauer für die Schatzanweisung ist dem Reichskanzler überlassen. Die Umlaufszeit soll den 30. Juni 1877 nicht überschreiten.

— Die Frage des Zeugenzwanges betreffs der Redakteure ist in den Fraktionsversammlungen des Reichstags ventilirt worden. Die von der Justizkommission in Sachen des Zeugenzwanges beschlossene Fassung der betreffenden Paragraphen des Strafprozesses drückt nicht die Fälle, welche in letzter Zeit die Öffentlichkeit bewegt haben mag. Es wurde vielfach die Nothwendigkeit erkannt, der brennenden Frage näher zu treten und zunächst das thatsächliche Material für die zweite Lesung des Strafprozesses zur Kenntniß des Reichstags zu bringen. Dem Vernehmen nach wird der Abgeordnete Sonnemann die bekannten Vorkommnisse in Frankfurt dem Hause ausführlich mittheilen. Man be-

absichtigt auch, eine Resolution zu beantragen, welche der Stellung des Reichstags zu dieser Frage einen bestimmten Ausdruck geben soll.

— Dieser Tage ist wieder eine bedeutende Goldbarrensendung für die deutsche Reichsregierung mit einem Dampfer aus London in Hamburg eingetroffen und sofort unter Begleitung eines höheren Beamten nach Berlin weitergegangen. Die Ladung war in 54 Kisten verpackt und hatte einen Werth von zehn Millionen Mark. Im Laufe der Woche werden noch mehrere Millionen von der Joint Stockbank in London erwartet.

Darmstadt, 6. Novbr. Die Regierung hat an die Stände einen Gesekentwurf gelangen lassen, welcher die Einlösung des Staats-Papiergeldes vom 1. Juli 1865 betrifft. Derselbe geht dahin, daß das Finanz-Ministerium den Zeitpunkt zu bestimmen hat, von welchem an das auf Grund des Gesekes vom 26. April 1864 ausgegebene und in Gemäßheit des Reichs-Gesekes vom 30. April 1874 zur Einlösung ausgesetzene Eingangs genannte Staats-Papiergeld seinen Werth verliert und einen Anspruch an den Staat nicht mehr begründen kann.

— Im Hinblick auf das gräßliche Eisenbahnunglück auf der Franz-Josefsbahn, das in Oesterreich im Augenblick alle anderen Tagesfragen zurückdrängt, bringt die alte Wiener „Presse“ einen Leitartikel, in welchem sie unter Anderem sagt: „So lange die Verübung eines so ungeheuren Verbrechens gegen das Leben zahlreicher Menschen auf einer Bahn möglich ist, erscheint auch das System des Schutzes und der Sicherheit auf den Eisenbahnen ungenügend und das Publikum muß Garantien gegen die Wiederholung eines solchen, wenn auch noch so seltenen Frevels verlangen. Wir weisen jeden Versuch einer Ausflucht durch den Hinweis auf irgend eine materielle Unmöglichkeit ab, indem es für die Leistungskraft der modernen Technik und Organisation keine Unmöglichkeit geben darf und die Bevölkerung berechtigt ist, in ihrem Interesse selbst die schwersten Opfer und höchsten Anstrengungen zu verlangen.“ Wir müssen uns diesen treffenden Worten ganz unbedingt anschließen, sie gelten nicht für die österreichischen Bahnen allein, sie gelten auch für unsere heimischen und für alle Bahnen der Welt, denn Menschenleben sind ein gar edles Gut, wohl werth, daß sie selbst auf Kosten einer etwaigen Dividende für Eisenbahn-Aktionäre nachhaltig geschützt werden, sagt das „Berl. Tagebl.“

— Der deutsche Botschafter in Wien, General Schweinitz, ist zum Nachfolger des Prinzen Reuß als Botschafter am russischen Hofe bestimmt, während letzterer zum Provinzial-Gouverneur von Hessen-Kassel ernannt werden soll. Dies dürfte, nach offiziellen Berliner Notizen, den Ereignissen etwas vorgreifen, denen zufolge solche Veränderungen nicht vor der Rückkehr des Fürsten Bismarck nach Berlin in Frage kommen könnten.

— Der Wiener türkische Botschafter Raschid Pascha ist zum Minister des Auswärtigen der Pforte ernannt worden. Er übernimmt ein im gegenwärtigen Augenblicke schwieriges und dornenvolles Amt; aber die Wahl der Persönlichkeit ist eine gute. Raschid ist ein Diplomat der modernen Schule und kennt die Situation genau. Wenn irgend einem Staatsmanne der Türkei, wird es ihm gelingen, die Dinge zum guten Ende zu führen.

Wien, 6. Novbr. Politische Kreise bemerken, daß russischerseits Truppen-Concentrirungen nach einer Linie gegen Süden zugestanden, aber auf Organisations-Maßnahmen zurückgeführt werden. Man behauptet, daß Graf Andrássy, obwohl nicht von den Großmächten aufgefordert, doch einen Vorschlag zur Regelung der Herzegowina-Frage ausgearbeitet habe, welcher zugleich mit Laboranten anderer Cabinette eine Verhandlungs-Grundlage bilden wird. Man will wissen, daß Alles, was Ignatieff direkt dem Sultan gesagt, nichts als die wörtliche Wiederholung von Ausdrücken gewesen, welche der Zar in Livadia gegen den Botschafter gebraucht.

— Gegenüber den alarmirenden Nachrichten der „Neuen freien Presse“ über russische Truppen-Bewegungen wird an bestunterrichteter Quelle constatirt, daß nur durch eine gewöhnliche Dislocation Nachschübe veranlaßt seien.

Belgrad, 3. Novbr. Trotz der schon seit mehreren Tagen courstrenden Gerüchte über einen bevorstehenden Rückzug der türkischen Truppen von der serbischen Grenze steht sich der serbische Kriegsminister Nicolic doch nicht veranlaßt, die Truppen-Entsendungen nach der Grenze zu sistiren. Der soeben erst an die Belgrader Brigade erlassene Befehl zum Abmarsch nach der Grenze vermehrt die Unzufriedenheit in der Hauptstadt, welche nicht begreifen kann, wozu die Entsendung eines solchen militairischen Apparates dienen soll, wenn man sich doch nicht zum Kriege entschließen könne. Bis jetzt befinden sich die Miliz-Brigaden der Kreise von Karanovaz und Tschafschak an der Grenze. Nun sind aber die Brigaden von Belgrad, Zagodina und Kragujevaz dahin beordert, theilweise auch schon abmarschirt. Die Gesamtstärke des serbischen Observations-Corps beträgt gegen 36,000 Mann. Die Erhaltung einer solchen Truppenmacht legt dem serbischen Staatskassirer bedeutende Opfer auf, und es ist erklärlich, wenn die Regierung nun zur Aufnahme einer Anleihe im Betrage von zwei Millionen Dufaten ihre Zuflucht nehmen muß. Wie verlautet, will der Finanzminister zu letzterem Zwecke einen Agenten nach London und Paris entsenden. Man wollte den ebendaligen Finanzminister Mijatovic mit dieser Mission betrauen, indeß lehnte er die ihm zugedachte Ehre ab. — Eine Schaar serbischer Freiwilliger, die in Bosnien unter Golub die Insurrections-Campagne mitgemacht hat, ist vor einigen Tagen in kläglichem Zustande hieher zurückgekehrt. Wie sie erzählten, leiden die Schaaeren Golub's an allem Mangel und drohen, ihn im Stiche zu lassen. — Die Belgrader Handelswelt ist äußerst deprimirt. Alles liegt darnieder, und die Meisten sperren ihre Magazine und Comptoirs.

Versailles, 6. November. In der Sitzung der National-Versammlung erklärte der Justiz-Minister Dufaure auf eine Anfrage Francien's, daß die Regierung zu Beginn der nächsten Woche den Preßgesek-Entwurf vorlegen werde, wobei auch die Frage wegen des Belagerungszustandes behandelt werden wird.

— Seit der letzten Nachricht der Agence Havas-Reuter aus Konstantinopel über die zweifelhafte Audienz des Generals Ignatieff beim Sultan ist keine weitere Meldung über die schwebende Angelegenheit eingetroffen. Wir konstatiren, daß der eingetretenen Beunruhigung von offiziöser Seite konsequent mit der Erklärung begegnet wird, daß das Vorgehen Rußlands total im Einvernehmen mit seinen Bundesgenossen erfolgt, und daß die Drei-Kaiser-Politik im Orient vollkommen unerschütterlich ist. Die diplomatische Action bezwecke, die Pforte zu bestimmen, mit Ernst an die Durchführung der von ihr verkündeten Reformen zu gehen. Im Uebrigen finden wir in den Blättern eine Menge schwankender Angaben über die jüngste Pafse, aus denen klug zu werden vergebliche Mühe wäre. Niemand weiß eben etwas Neues.

Madrid, 7. Nov. Eine heute abgehaltene Versammlung der constitutionellen Sagastisten war sehr zahlreich besucht. Sagasta sprach sich für König Alfonso und für die im Geiste der September-Revolution zu verheißende Verfassung von 1869 aus. Die Versammlung beschloß, an den Wahlen nicht Theil zu nehmen, wenn diese nicht frei sein sollten.

Die Verhaftung Strousberg's.

Die St. Petersburger Itg. bringt über die in Petersburg bewirkte Verhaftung des Dr. Strousberg folgendes Nähere: Strousberg hatte, um seine Abreise aus Moskau für den Fall der Verfolgung möglichst geheim zu halten, den letzten Passagierzug gewählt,

Carl flüsterle dem Hauptmann einige Worte zu, worauf sich derselbe langsam entfernte.

„Wissen Sie, daß von unsern beiden Vätern eine Verbindung zwischen Fräulein Erdmann und mir geplant worden ist?“ fragte Carl jetzt leise.

„Ich weiß es“, nickte Ramsell Günter, „aber —“

„Aber ich hatte wenig Hoffnung, Clementine's Herz zu gewinnen, wollen Sie sagen?“ fiel Carl ein, „ich hoffte indeß, da ich fest entschlossen war und auch noch bin, nicht ohne Gegenliebe zu heirathen.“

„Das ist recht hübsch vor Ihnen, mein lieber, junger Herr!“ meinte die alte Ramsell seufzend, „was hilft das aber jetzt noch, mein Fräulein ist arm —“

„Desto besser für mich, ich bin heute mehr als jemals entschlossen, um ihre Hand, aber auch um ihr Herz zu werben. Freilich würde mich mein Vater, wenn ich so glücklich wäre, beides zu gewinnen, entzücken, doch wäre das kein Hinderniß, da ich Mann's genug mich fühle, ihr Leben freundlich zu gestalten. Wollen Sie mir nach diesem Bekenntniß, das Sie als einen sehr hohen Beweis meines Vertrauens halten dürfen, Ramsell Günter, noch immer nicht mittheilen, wo ich Fräulein Erdmann finden kann, um ihr selber dieses Bekenntniß zu wiederholen?“

Die alte Ramsell schien tief ergriffen zu sein von den Worten des jungen Mannes, dem sie früher eigentlich wegen seiner Spottlust und zur Schau getragenen Blässigkeit niemals recht grün gewesen war. Der Gedanke, daß er es ernst meine mit seiner Ver-

bung, und ihr Fräulein wieder den Platz, der ihr gebührte, einnehmen könne, erfüllte sie mit großer Freude, brachte sie aber auch in eine recht unerquickliche Lage der Unentschlossenheit.

„Ich darf es Ihnen nicht sagen, Herr Gebhard“, flüsterle sie endlich traurig.

„Ist Fräulein Clementine in Hamburg?“

Jene nickte.

„In welcher Gegend ihre Wohnung sich befindet, dürfen Sie mir doch wenigstens andeuten, liebste Ramsell Günter, ohne ihr Bewußtsein zu verletzen.“

„Ich kann es Ihnen nicht verwehren, meinen Schritten zu folgen, Herr Gebhard“, bemerkte sie nach kurzem Nachdenken mit einem überaus freundlichen Lächeln.

„Nichtig, dagegen können Sie gar nichts haben, auf Wiedersehen, meine gute Freundin!“

Carl drückte ihr fast zärtlich die Hand, und vergnügt ging Ramsell Günter der Esplanade zu, während Jener ungeduldig den Hauptmann herbeiwinkte und ihn von dem Resultat der Unterredung in Kenntniß setzte.

„Zu diesem Experiment wird Ihnen noch die Kraft mangeln“, meinte Witzleben, rasch mit ihm den Ball hinunter schreitend, „erweisen Sie mir jetzt den einzigen Gefallen, lieber Gebhard, direct heimzukehren und mir die Mission des Verfolgers einer alten Ramsell zu überlassen.“

Carl lachte laut auf.

„Ich bin durchaus nicht müde, im Gegentheil —“

„Wenn aber die Reise vielleicht nach Altona hinausginge? — Nein, nein, vertrauen Sie mir nur die Mission an, Freund, ich werde der Ramsell gewissenhaft auf den Fersen sitzen.“

„Gut, dann mag es so sein, bedenken Sie aber, Hauptmann, daß mein Glück davon abhängt.“

Sie beschleunigten jetzt ihre Schritte, da Ramsell Günter bereits einen bedeutenden Vorsprung gewonnen hatte. Vor dem vormaligen Erdmann'schen Hause in der Esplanade, deren Läden sämmtlich dicht verschlossen waren, blieb Jene einen Augenblick stehen und eilte dann, sich die Augen trocknend, weiter.

Während Carl Gebhard nun langsam nach Hause zurückkehrte, folgte Witzleben der alten Ramsell über den Neuenwall und Burstah bis nach dem Hopfenmarkt, wo sie plötzlich, nachdem sie noch einen forschenden Blick ringsum geworfen und den Hauptmann jedenfalls gesehen hatte, in einem alten Giebelhause verschwand. War hier Clementine's Asyl oder hatte Ramsell Günter einen Auftrag in diesem Hause zurückgelassen?

Diese Zweifel bewogen Witzleben, noch eine Weile auf seinem Standpunkte auszuharren und die etwaige Rückkehr der alten Dame abzuwarten. Prüfend ließ er das scharfe Auge über das alte Gebäude schweifen und den Blick alsdann auf die verschiedenen Fensterreihen, welche die Sonne hell beleuchtete, haften.

(Fortsetzung folgt.)

der um 11 Uhr Abends abgeht. Zehn Minuten vor Ankunft desselben in Petersburg fuhren der Chef der Detectiv-Polizei, Herr Kiriloff, zwei Polizeibeamte in Civilanzügen und ein Gendarmen-Officier auf einer Locomotive dem ankommenden Zuge entgegen und gaben ihm das Zeichen anzuhalten. Der den Zug führende Conductor konnte den Dr. Strousberg nicht bezeichnen, machte aber die Herren auf einen Passagier aufmerksam, der während der Fahrt beständig seinen Platz bald in diesem, bald in jenem Waggon gewechselt hatte. Kiriloff ging geradewegs auf den Bezeichneten zu und rief ihn an: „Herr Strousberg!“ — „Was wollen Sie?“ war die Antwort, und jeder Zweifel an der Identität mit Strousberg erlosch. Der Zug setzte sich wieder in Bewegung, und nach Ankunft desselben auf der Station wurde Dr. Strousberg aufgefordert, in eine Kutsche zu steigen. Tags darauf wurde er in einem geson-

berten Coupé nach Moskau geleitet. Wie das Gerücht erzählt, soll Dr. Strousberg darauf bestanden haben, von Petersburg aus weiterreisen zu müssen, da er dem deutschen Kaiser nach zwei Tagen ein Document von höchster Wichtigkeit überreichen müsse. Es wurde ihm das Anerbieten gemacht, das Document gegen Quittung in den Händen des Stadthauptmannes zu lassen, der die Beförderung an die Adresse besorgen wolle, aber nach Moskau zurück müsse er; seine persönliche Anwesenheit daselbst werde zu lebhaft gewünscht und sei durchaus notwendig. In Moskau wurde Dr. Strousberg auf Anordnung des alten Moskauer Polizei-Amtes auf Grund von Bescheiden im Betrage von 168,000 Rubeln, die von der Commerz-Leihbank (nach Anderen von Privatpersonen) vorgelegt worden, in den Schuldhurm gesperrt. Er äußerte sich dahin: sein unbewegliches Eigenthum in Russland, Polen, Oesterreich und Preußen repräsentire

einen so bedeutenden Werth, daß er allen Gläubigern gerecht werden könne, wenn man ihm nur persönlich die Liquidation seiner Angelegenheiten überlasse, statt eine Masseverwaltung einzusetzen. Wie die Moskauer Zeitung hinzufügt, hat er gegen seine persönliche Haft protestirt, da sie den österreichischen und preussischen Befehlen zuwiderlaufe. Er soll sofort seiner Frau telegraphirt haben, sie solle ihm Geld schicken, um die protestirten Bescheide zu bezahlen. Bei seiner Flucht aus Moskau hatte Strousberg seinen Paß im Gasthofe zurückgelassen. Strousberg, der bei seiner Verhaftung nur 160 Rubel baares Geld bei sich hatte, lebte im „Hôtel Duffeaur“ als Grandseigneur, zahlte 150 Rubel täglich und hatte einen ganzen Hofstaat bei sich, einen Secretär, einen Dolmetsch, einen Führer, einen Kammerdiener u. s. w.

Synagoge.

Sonnabend den 13. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, Predigt: Herr Dr. Klemperer.

Bekanntmachung.

Für die Kammerei-Kasse wird vom 1. Dezember d. J. ab auf 2 bis 3 Monate ein Gehilfe gegen 2 Mark Tagelohn gesucht. Bewerber, welche deutlich schreiben und sicher rechnen, wollen sich daselbst bei dem Gemeindevorsteher Herrn Wodarg persönlich melden.

Landsberg a. W., den 8. Novbr. 1875.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am Sonntag den 7. d. Mts., kurz vor 12 Uhr Mittags, ist der hiesige Schuhmachermeister Gustav Sterz auf dem Wege von Bepitz hierher in den Bergen links von der Gasse von einem Manne, in dessen Begleitung sich noch 5 andere Männer befanden, seines Geldes und seiner silbernen Cylinderruhr nebst goldener Panzerkette und goldenem, ovalem Medaillon beraubt worden.

Der Angreifer war etwa 5 Fuß 6 Zoll groß, von untersehter Statur, hatte einen schwarzen Schnurr- und Backenbart und war mit einem langen blauen Rock, grauen Hosen und Mütze bekleidet.

Ich fordere hierdurch Jedermann, der jene Männer, die sich dort umhergetrieben, oder einen derselben kennen sollte, auf, unverzüglich mir oder dem nächsten Herrn Amtsvorsteher Anzeige zu machen, desgleichen von dem etwa bekannten Verbleibe der geraubten Sachen.

Bugleich warne ich vor dem Ankauf der Letzteren, wobei ich bemerke, daß die Uhr zwei silberne Kapseln hat und daß die Zahlen auf dem Zifferblatte gelb eingefärbt sind.

Landsberg a. W., den 8. Novbr. 1875.
Der Königl. Staatsanwalt.

Bekanntmachung.

Von jetzt ab sollen die nach Berlin mit der Post geschickten Pakete mit dem Bestimmungsorte Berlin nicht allein deutlich und in die Augen fallend bezeichnet sein, sondern es soll auch sowohl auf der Packet-Adresse, als auf dem Packete selbst die Bezeichnung der Wohnung des Empfängers und des Berliner Stadtpostbezirks (O., N., NO. u. s. w.), in welchem die Wohnung sich befindet, in allen Fällen nicht fehlen.

Die Absender von Paketen nach Berlin wollen Vorstehendes beachten.

Kaiserliches Post-Amt.

Italienische Maronen, neue türk. Pflaumen, süßes Pflaumenmüß empfiehlt Julius Wolff.

Eine

gut abgelagerte Cigarre empfiehlt Otto Forch.

Frischen Stettiner Portland-Cement empfing und empfiehlt Julius Friedrich.

Gebrannte Caffees von vorzüglicher Qualität empfiehlt Otto Forch.

Eine Kuh mit Kalb ist zu verkaufen bei Bahr in Wormsfelde.

Stadtverordneten-Wahlen.

Wir unsererseits können uns der in No. 132 d. Bl. enthaltenen Erklärung der Herren Bloch, Bratke u. s. w. nicht anschließen, halten vielmehr an dem in der öffentlichen Versammlung vom 6. d. Mts. ordnungsmäßig erzielten Resultate, soweit es die drei ersten, mit den meisten Stimmen erwählten Candidaten betrifft, fest.

An dem in der Versammlung als 4. Candidaten proklamirten Herrn Clemens können wir jedoch nicht festhalten, weil derselbe mit dem Maschinenbauer Herrn Bloch gleichviel Stimmen erhalten hatte. Deshalb haben wir im Verein mit Gesinnungsgenossen beschlossen, den zum 3. Abth. gehörigen Schlossermeister Müller als Candidaten vorzuschlagen und bitten demgemäß sämtliche unabhängige und uneigennützigte Wähler der III. Abth., bei der am nächsten Montag von Vormittags 11 bis Nachmittags 5 Uhr ununterbrochen stattfindenden Wahl den Herren

Holzhandwerker C. Hartstock, Lederhändler Schiele, Uhrmacher Engellen und Schlossermeister H. Müller ihre Stimmen geben zu wollen. Hinze, Schulz, Warnecke, H. Arndt, Hohmann, Dümke, H. Jsensee, O. Lösch, Scharf, Wittke, Ad. Müller, Weyrich, Liebetzky, Rückforth.

Keine Marktschreierei! —

sondern reelle Belehrung und Hilfe.

Der persönliche Schutz, Rathgeber für Männer jeden Alters. Hilfe bei

Schwächezuständen.

36. Aufl. 232 Seiten mit 60 anatom. Abbild. in Stahlst., in Umschlag versiegelt. Original-Ausgabe von Laurentius.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung, auch in Breslau von der Schletter'schen Buchhandlung, sowie von dem Verfasser, Hohestr. Leipzig. Preis 4 Mark. Dr. L.

Wiederverkäufers

liefern wir

Kalender

und andere Bücher zu den billigsten Preisen und nehmen Unverkauftes wieder zurück. Volger & Klein.

Auf vielseitige Erfahrungen gestützt, empfehle ich mich zur Anfertigung von

Kartoffel-Dämpfern

incl. Kochsaß, von 2—12 Schefel, zum Einmauern, für 50—120 M. nicht einzu-mauern, transportable (sehr sparsam in der Feuerung) für 130—180 M. Ebenso werden alle vorkommenden Kupfer-Schmiedearbeiten prompt und solide ausgeführt. Reelle Bedienung. Billige Preise. Näheres brieflich. Güttrin, f. B.

A. Decker,

Kupferschmiedemeister.

Defen, weiße und halbweiße, noch vorrätig bei

Kirstaedter,

Dienfabrikant.

Ein Quantum

leere Weinflaschen

hat zu verkaufen E. F. Jsecke.

Stadtverordneten-Wahl.

Zu einer Besprechung werden die

Wähler der II. Abtheilung

heute Donnerstag Abend 8 Uhr

in den Saal des Gesellschaftshauses

hierdurch eingeladen.

A. Axhausen. M. Bahr. Brunkow. S. Fränkel.

Dr. Friedrich. G. Schoenflies.

S. F. Levy,

Richt- und Wollstraßen-Ecke,

empfehl,

um damit zu räumen,

Double-Jacken, von 25 Sgr. an,

Double-Jaquets, von 1⁵/₆ Thlr. an,

Double-Paletots

und wattirte (zurückgesetzte)

Kragen-Mäntel,

von 2¹/₂ Thlr. an,

sowie den Vorrath von

grauen und blauen Herbst-Rädern

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

S. F. Levy,

Richt- und Wollstraßen-Ecke.

Cigaretten-Hülsen

sind wieder zu haben.

Carl Bergmann,

Nichtstraße 68.

Drei noch gut erhal-

tene Adertwagen stehen

zum Verkauf

Bergstraße 17b.

Zahnarzt Schulze

aus Bromberg

ist in Landsberg a. W.,

Müller's Hotel, (Pasedag)

Freitag den 26., Sonnabend

den 27., Sonntag den 28.

und Montag den 29. Novbr.

zu consultiren.

Jedes Quantum

Lor

wird sofort gut und billig geliefert.

Schönbach, Friedbergerstraße 8.

Guthler's Brauerei.

Täglich frischen Gänsebraten u. Gänse-Weisfauer, eingemachte Wiener Fleisch-, Geber- und Bratwürst, sowie ein feines Seidel Bairisch-Bier.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein W. G o l z.

Heute Donnerstag giebt es

frische Grüz-Wurst

August Acker, Wall 31.

Heute Donnerstag Abend von 5 Uhr

ab giebt es

frische Wurst.

Schmalle.

General-Versammlung

des

Damen-Unterhaltungs-Vereins

Freitag den 12. Novbr. cr.,

Abends 8 Uhr,

im Vereins-Lokal. Um zahlreiches Erschei-

nen der Mitglieder wird gebeten.

Der Vorstand.

Kreis-Lehrerverband.

Sonnabend den 13. Novbr. cr., Nach-

mittags 3 Uhr, in Schumacher's Halle

Vortrag. — Abends gefelliges Beisammen-

sein.

Bekanntmachung.

Im Monat October d. J. sind nach-
bezeichnete Geschenke eingegangen:

I. Zur Armenkassa:
von Herrn F. Bethke Pfandgeld in Sachen
Ed. Ebert 3 Mark.

II. Für das Hospital:
Pfandgeld in Sachen Sennheiser wider
Wedel 3 Mark,
vom Schiedsmann Herrn Bieske in Sa-
chen H. wider S. 6 Mark,
Sühnegeld in Sachen Pöbbe wider Ebert
3 Mark,
Büchsepgelder für Octbr. d. J. 16,45 Mark.

III. Für das Waisenhaus:
vom Schiedsmann Herrn Steinbeck in
Sachen Mägeln wider Aug. Dabel
1,50 Mark,
Ueberschuß von einem gemeinsamen Essen
am 23. v. Mts. 1,50 Mk.,
Büchsepgelder:

a. in einem Umschlage mit dem Ver-
merk: „26. October 1875“ 1 Mk.,
b. in einem andern Umschlage B. d.
W. 25 Pf.,
c. in einem dritten Umschlage für die
Kost 10 Pf.,
d. lose 96 Pf.,
Andersche Legatinsfen 16 Mark.

Den edlen Gebern unsern wärmsten
Dank.

Landsberg a. W., den 6. Nov. 1875.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Vermietung der beiden Keller
No. 4 und 6 unter dem Schulhause in der
Zehower Straße, auf ein oder drei Jahre,
vom 1. Januar 1876 ab, ist ein neuer
Termin auf

Freitag den 26. d. Mts.,
Vormittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr,
zu Rathhause anberaumt.

Landsberg a. W., den 4. Novbr. 1875.
Der Magistrat.

Steckbrief.

Der Arbeiter Ferdinand Hoff-
mann aus Altpreußen, zuletzt in
Unter-Gennin im Dienst, ist wegen
schweren Diebstahls zu verhaften und ins
hiesige Gerichtsgefängnis einzuliefern.

Hoffmann ist etwa 5 Fuß groß,
starker Statur, hat kurzes blondes Haar,
keinen Bart, auf dem rechten Auge einen
etwa linsengroßen hellen Fleck und ist gegen
24 Jahre alt. Bekleidet war er mit einem
braunen Rock, braunen Hosen, brauner
Weste, Mütze und langen Stiefeln.

Landsberg a. W., den 8. Novbr. 1875.
Der Königl. Staats-Anwalt.

Knauer's

Kräuter-Magenbitter

aus den besten magenstärkenden
Bestandtheilen, ärztlich geprüft und
amtlich beglaubigt vom Hofrath und
Kreisphysicus Dr. Henning in
Zerbst, ist zu beziehen die Flasche
80 Pf. durch

Carl Fern in Landsberg a. W.,
Rudolf Diesing in Vietz.

Lebensversicherungs-Bank f. D. in Gotha.

Stand am 1. Oktober 1875.

Versichert 46200 Personen m. 283.500000 Mk.

Hiervon neuer Zugang seit 1. Januar:

2512 Personen mit 20.546600 Mk.

Ausgabe für 729 Sterbefälle 4.116500 Mk.

Eingenommen an Prämien und Zinsen

9.050000 Mk.

Bankfonds 68.550000 Mk.

Dividende im jeßnjährigen Durchschnitt:

36,3 Prozent.

Zur Auskunftsertheilung jeder Art ist

bereit

Landsberg a. W., den 8. Novbr. 1875.

B. Schaeffer.

Im Verlags-Bureau in Altona ist

soeben erschienen:

Des alten Schäfer Thomas

Volks-Kalender

für das deutsche Volk, für das Jahr 1876

mit dem Portrait des alten Schäfer Tho-

mas, 5 Sgr.

Der gute Ruf des Schäfer Thomas-Ka-

lenders wird durch diesen neuen Jahrgang

um ein Bedeutendes gesteigert werden.

Des alten Schäfer Thomas-Propheten-
für die Jahre 1876 und 1877 ist bereits
in neuer Auflage erschienen.

Preis 1 Sgr.

Vorräthig in Landsberg a. W. bei

Volger & Klein.

Dem geehrten Publikum Landsbergs
und der Umgegend, sowie meinen werthen
Kunden, mache hiermit die ergebene An-
zeige, daß ich hiersebst

Richtstraße No. 24,

1 Treppe rechts,

ein Lager von
Tuchen, Buckskins,

Stoffen

zu Ueberziehern

und ganzen Anzügen

in den neuesten und elegantesten Dessins
vorräthig halte.

Bei prompter und reeller Bedienung
verspreche ich die billigsten Preise zu stel-
len, und bitte um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll
F. Wennike, Kleidermacher.

Alle Sorten
trockener Bretter,

Bohlen, Latten,

Kant-

und Balkenhölzer,

sowie
gehobelte und gespundete
Fußböden-Bretter

und Scheuerleisten

halte stets auf Lager.
Siegfried Basch,

Wall No. 12.

Dr. med. G. E. Koch's

Universal-Magenbitter,

welcher aus den heilsamsten Kräutern
zusammengesetzt ist, kann als ein aus-
gezeichnetes Linderungsmittel gegen
Magenschwäche, Appetitlosigkeit,
schwache Verdauung und die hier-
aus entstehenden Unterleibsleiden
empfohlen werden, und ist derselbe
bereits durch viele Zeugnisse aner-
kannt worden.

In Landsberg a. W. ist dieser
Universal-Magenbitter in Original-
flaschen à 10 Mgr. stets echt zu ha-
ben bei Herrn

H. A. Hassner.

Beste frische

Leinfuchen und

Kapstfuchen,

in **Dachsteinform,**

empfehlen

Herzfeld & Herrmann.

Gute frische Schleifische

Kapstfuchen,

sowie frische

Leinfuchen

empfehlen und empfiehlt

H. Reichmann.

Blühende Topfgewächse

und Blumenfabrikate aller Art,
Bouquettes,

Kränze, Guirlanden &c. &c.

empfehlen
Fr. Burgass' Handels-Gärtnerei,

Wall 4.
Ein gut erhaltener Flügel ist billig zu
verkaufen; ebenfalls auch Spiegel, Stühle,
Haus- und Küchengeräth, eine spanische
Band- und Kleideränder.

Dieselbst ist auch Stube und Küche,
mit auch ohne Möbel, zu vermieten.

Memminger,

Theaterstraße 7, eine Tr.

Stadtverordneten = Wahlen.

Im Anschluß an unsere neuliche Anzeige machen wir hierdurch bekannt,

daß wir
an den von uns in der Versammlung vom

6. d. Mts. vorgeschlagenen Candidaten festhalten,

und bitten demgemäß unsere Gesteunungsgeoffen
der III. Abtheilung

am Montag den 15. d. Mts., zwischen 11 Uhr Vor- und 5 Uhr Nachmittags, im
Rathhause ihre Stimmen auf die Herren:

Maschinenbauer Bloch,

Webermeister Cares,

Färbereibesitzer Clemens,

Brauereibesitzer W. Pfauth

zu vereinigen!

Brahe. A. Horn. Peters. R. Schaeffer. Schön. A. Spitta. Striewing.

Mein bedeutendes Lager von

Pelerinen-Mänteln,

Paletots, Jaquets und Jacken,

vom elegantesten bis zum einfachsten Genre,
empfehle zu

auffallend billigen Preisen.

J. M. Lubarsch Wwe.,

Markt No. 6.

Beachtenswerthe Anzeige!

Zwei Engländer,

die durch ungünstige Geschäfts-Verbindung mit Rußland und Schlessen durch
Lieferungen fertiger Fabrikate, als auch Garne bedeutende Verluste erlitten,
und denen es noch besonders geblüht ist, einen großen Theil von den betreffen-
den Waaren an der russischen Grenze zu retten und für gelieferte Garne nach
Schlessen durch dort verfertigte Fabrikate sich theilweise zu decken, haben mir
Bestere zum schnellen Verkauf übergeben, und habe ich dieselben

im früheren Laden des Klempnermeister Herrn

Köhler, Post- und Wollstraßen-Gde,

zum schleunigen Verkauf gestellt.

Das Lager bietet den hohen Herrschaften Landsbergs und Umgegend
eine Ausstellung von den allerbesten und anerkannt berühmtesten Feinen-Ge-
weben in allen Qualitäten, Breiten und Größen, sowie eine große Auswahl
Quill-Bettdecken, Gardinen, Teppiche, Bettvorleger und französisch
gewirkter Chales dar.

Ganz besonders mache ich auf die in allen Welt-Ausstellungen aner-
kannten irish-leinenen Taschentücher in weiß und bunt, Erstere für Kinder,
das Duzend für 22 $\frac{1}{2}$ Sgr. und größere das Duzend von 4 Mark an bis zu
den feinsten, aufmerksam; klare, rein leinene Irish-Batist-Tücher für Da-
men, für noch nie dagewesene Preise; Dessert-Servietten vom besten Double-
Damast, das Duzend 2 Mark; eine große Auswahl Handtücher für Küchen-
und Stubengebrauch, Erstere das Duzend von 4 Mark 50 Pf. und Bestere
das Duzend von 7 Mark an; einzelne Tischtücher, das Duzend von 24 Mark
an bis zu den feinsten; Servietten, bestes Gabikat, das Duzend von 7 Mark
an; graue, gelbe, sowie weiße Tischdecken, Creas-Feinen in Stücken von
50 alten Berliner Ellen, das Stück von 8 $\frac{1}{2}$ Thlr. an, bis zu den feinsten;
Gedeeke in Jaguard und Damast, zu 12 und 6 Personen, Bestere schon das
Stück von 2 $\frac{1}{2}$ Thlr. an, bis zu den feinsten.

Für alle vorbenannte Artikel streng gefegliche Garantie für
reines unverfälschtes Feinen.

Die als Deckung angenommenen, etwas gemischten leinen Gewebe
aus einer realen Fabrik, für deren Haltbarkeit jede Garantie gegeben wurde,
werden 50 pCt. unter Fabrikpreisen abgegeben, z. B. 1 Stück Creas zu einem
Duzend Hemden von 6 $\frac{1}{2}$ Thlr. an; einzelne Jaguard-Tischtücher, das
Duzend von 5 $\frac{1}{2}$ Thlr. an; Stuben-Teppiche, das Stück für 5 $\frac{1}{2}$ Thlr.;
Bettvorleger, das Stück für 2 $\frac{1}{2}$ Thlr.; Gardinen in Stücken von 33 alten
Berliner Ellen von 7 $\frac{1}{2}$ Thlr. an; Dowlas in bester Waare, das Meter 6 Sgr.;
gewirkte Chales von 5 $\frac{1}{2}$ Thlr. an das Stück, bis zu den feinsten. 1500 Paar
Quill-Bettdecken, das Paar von 1 $\frac{1}{2}$ Thlr. an bis zu den allerfeinsten.

Da ich an die zwei Engländer in aller Kürze bedeutende Kaffe-Zah-
lung zu machen habe, werde ich den geehrten Käufern jeden Vortheil gewäh-
ren, und dürfte sich wohl eine ähnliche Gelegenheit zum Einkauf von realen
Waaren schwerlich wieder darbieten.

Es bittet um zahlreichen Besuch

J. Cohnreich

aus Schwerin in Mecklenburg.

Jedes Quantum

gesunde Kartoffeln

kauft
G. Scheffler,

Wall No. 18.

Jeden Bandwurm

entfernt in 3 bis 4 Stunden vollständig

schmerz- und gefahrlos, ebenso sicher befei-
tigt Bleichsucht, Trunksucht, Magen-
krampf, Flechten aller Art u. epileptische

Krämpfe — auch brieflich (H 04600)

Volgt, Arzt zu Croppenstedt (Preußen).

(Hierzu eine Beilage.)

Landsberg a. W., den 11. November 1875.

Lokal- und Kreis-Nachrichten.

Königl. Schwurgericht zu Landsberg a. W.
Sitzung am 3. November 1875. (Fortsetzung.)

II. Die Anklage wider den domiciliosen Arbeiter Johann Friedrich August Maeder, gebürtig aus Solberg, wegen schweren Diebstahls im wiederholten dritten Rückfalle. Vertheidiger ist der Rechts-Anwalt Sturm.

Die Verhandlung erbrachte Folgendes: Die Chauffee-Arbeiter Schmidt'schen Eheleute bewohnen bei Wolgast das frühere Chauffee-Einnehmer-Haus an der Straße von Woldenberg nach Hochzeit. Das Grundstück ist allseitig und vollständig mit einem Bretterzaun umgeben, welcher sich an die beiden Giebelseiten des Hauses anschließt. Das Haus hat nur eine Thür und zwar nach der Straße hinaus. In der Bretterumzäunung befinden sich zwei Zugänge von der Straße zum Hof: ein Thorweg, welcher von außen mittels Schließels und eine kleine Thür, welche von innen mittels Kramme und Pflock verschlossen wird. Diese Thür wurde als Zugang nicht benutzt, und lag vor derselben ein Haufen Holz.

Am 11. Juni d. J. verließ die verehelichte Schmidt nach ihrem Ehemann und Sohn das Grundstück. Da Niemand in demselben verblieb, verschloß sie zunächst den Thorweg, legte den Schlüssel des Hofs in die Wohnstube, überzeugte sich, daß alle Fenster gehörig verschlossen und verriegelt waren, schloß hinter sich die Hausthür ab und steckte deren Schlüssel zu sich. Auch die kleine Thür nach dem Hofe war wie sonst verwahrt. Abends gegen 6 Uhr wurde der verehelichte Schmidt auf dem Rückwege nach ihrer Wohnung mitgetheilt, daß auf ihrem Hofe ein fremder Mann sei. Sie bemerkte denn auch auf dem Hofe Fußspuren. Als an der Hausthür von innen heftig gerüttelt wurde, holte die verehelichte Schmidt Hülfe herbei und bemerkte dann einen Mann auf der Chauffee davon eilen. Dieser Mann, der Arbeiter August Maeder, wurde eingeholt. Nachdem ihm die verehelichte Schmidt vorgehalten, er habe gestohlen, zog er unter seiner Kleidung 3 Paar Strümpfe hervor, gab sie der verehelichten Schmidt und bat, diese möge ihn nun gehen lassen, sie habe ihre Sachen zurückgehalten. Maeder wurde indessen nach dem Hause zurückgeschafft, woselbst er im Besitz von einem Paar Stiefeln und einem Hals-tuch betroffen wurde, welche Gegenstände, ebenso wie die Strümpfe, sich im Hause der Schmidt'schen Eheleute befunden hatten und diesen resp. deren Sohn gehörten. — Es stellte sich nun ferner heraus, daß zwar Thorweg und Hausthür noch ordnungsmäßig verschlossen, dagegen die kleine Thür in der Umzäunung mit Gewalt geöffnet, eine Scheibe eines nach dem Hofe führenden Hausfensters eingeschlagen und der Fensterflügel geöffnet war. Hiernach und nach den vorhandenen Fußspuren war Maeder durch jene Thür nach dem Hofe gelangt, hatte den Holzhaufen überstiegen, die Scheibe zerklüftet, den Fensterriegel, dann den Fensterflügel geöffnet und war durch das etwa 4 Fuß vom Erdboden entfernte Fenster, auf eine dort liegende Quantität Holz tretend, in das Haus eingestiegen, woselbst er sich die erwähnten Gegenstände aneignete. Uebrigens wurden zwar noch 59 Pfennige Geld vermist, aber bei Maeder nichts dergleichen gefunden. Der Angeklagte hat sich zu einem vollen Zugeständnis der That nicht bewegen lassen. Er schüßt sinnlose Trunkenheit vor, obgleich er bei seiner Ergreifung recht zu laufen konnte. Er hat auch den Genuß von Spirituosen nicht nachgewiesen, hingegen sich kurz vorher den Genuß der Reste eines Mittagsmahles nicht verlagern können, nachdem er sich, seiner Angabe nach, durch den Wohlgeruch angelockt, in die Küche der Ehefrau des Küster Stellmacher zu Wolgast eingeschlichen hatte.

Von der Staats-Anwaltschaft wurde für die Schuld gesprochen, Seitens der Vertheidigung Entscheidung anbegehrt. Nach dem Reum des Vorsitzenden bejahen die Geschworenen die Schuldfrage, und wurde der Angeklagte in Folge dessen zu drei Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer verurtheilt, auch Polizei-Aufsicht gegen ihn für zulässig erachtet. Seitens der Staats-Anwaltschaft waren nur 2½ Jahre Zuchthaus beantragt worden.

—r. Behufs Besprechung über die Stadtverordneten-Wahlen der III. Abtheilung hatten sich am Sonnabend Abend in Rerix's Saal ca. 140 Personen eingefunden. Im Namen der 8 Unterzeichner des Aufrufs eröffnete Buchbindermeister A. Horn die Versammlung mit der Mittheilung: daß in einer Zusammenkunft von Männern aller Kreise und aus den 3 Abtheilungen eine Candidatenliste für die 13 Stadtverordneten-Wahlen aufgestellt sei; und daß für die III. Abtheilung die Herren Maschinenbauer Bloch, Webermeister Caras, Färbereibesitzer Clemens und Brauereibesitzer W. Pfauth hiermit vorgeschlagen würden. Aus der Versammlung selbst erhielten für die Vervollständigung der Vorschlagsliste u. A. noch die Namen Schiele, C. Hartstock, Engelen, Tröschke. Bei den Abstimmungen erhielten die ersten 4 Candidaten 48, 22, 48 und 44 Stimmen, während auf die 4 andern 52, 61, 50 und 10 fielen. Der Umstand, daß von den 140 Anwesenden sich mindestens 30 nicht betheiligten; der fernere Umstand, daß trotz wiederholter Aufforderung des Vorsitzenden: die zu anderen Abtheilungen gehörigen Anwesenden möchten den Saal verlassen, doch (wie nachher festgestellt worden) Wähler der II. Abtheilung (darunter sogar ein vorgeschlagener Candidat) mitge-

stimmt haben: diese beiden Umstände stellen die ganze Versammlung als mindestens resultatlos hin. Denn da die mit der Abtheilung bezeichneten Wahl-Einladungen des Magistrats — wie jetzt feststeht — am Sonnabend noch nicht in allen Straßen zur Vertheilung gelangt waren, da demnach eine sonst sehr angemessene gewisse Thür-Controle an jenem Abend unmöglich gewesen: so wird Niemand behaupten wollen, daß eine Versammlung von Wählern, nur der III. Abtheilung zugehörig, wirklich stattgefunden hat. Wir erklären uns den äußerst geringen Besuch (im besten Falle 7 % der betreffenden Wählerschaft), der eigentlich eine solche Versammlung beinahe überflüssig erscheinen läßt, wie folgt: Eine große Menge von Wählern ist sich ihrer Pflicht bewußt und fest entschlossen ihre Stimme am Wahltag überzeugungsgemäß abzugeben. Man hält nicht für nöthig, über kommunale Fragen noch öffentlich zu diskutieren, giebt aber — und das ist ein Fehler — durch Nichtbesuch solcher Versammlungen faktischen Minoritäten nur Gelegenheit, sich als das Gros der Wählerschaft zu gerieren. So ist es hier schon in früheren Jahren gewesen, und der erneute Versuch hat nichts Neues gezeitigt. Es dürfte also von jener Versammlung höchstens noch zu berichten sein, daß ein notorischer Formfehler, den der Vorsitzende zu Anfang verübt, ein Mitglied derselben veranlaßt, sich die Berechtigung einer Besprechung über konstitutionelle und parlamentarische Theoreme zu vindiciren. Da das Ende dieses Vortrages in dem Sage ausging: „Wir sind Männer“, so wird der Redner nichts dagegen haben, wenn — wie wir hören — die „octroirten“ Vorsteher der neuen Versammlung sich als „Männer“ auch weiterhin zu verhalten wissen werden!

—r. Heute Abend findet eine Versammlung von Wählern der II. Abtheilung statt (siehe Inseratentheil).

—r. Der Unter-Roharzt Graffunder von der hiesigen Artillerie-Abtheilung ist zum Stabs-Roharzt ernannt.

—r. An Stelle des verstorbenen Dr. Franz Leibing hat der Central-Ausschuß der Gesellschaft für Volksbildung den (uns durch 2 Vorträge bekannten) früheren österreichischen Realschuldirector Dr. Julius Lippert zum General-Sekretär einstimmig gewählt. Bekanntlich führte derselbe schon seit dem Tode seines Vorgängers interimistisch die Redaction des „Bildungs-Verein“. — Am 6. d. Mts. waren es 25 Jahre, her, daß Gottfried Kinkel aus Spandau befreit wurde.

—r. Die Lehrer-Roth, welche sich seit einiger Zeit herausgestellt, scheint fortwährend zuzunehmen. In unserem Kreise ist Gladow die einzige Ortschaft, welche mehr als einen Lehrer beschäftigt; selbst Oralow und Jantoch, wo sonst stets ein zweiter Lehrer angestellt, entbehren jetzt denselben. In Oralow muß ein Lehrer 220 Schulkinder in 2 Abtheilungen unterrichten.

—r. Gestern Nachmittag 2 Uhr ist vom Schwurgerichtshof der frühere Kaufmann Hugo Herrmann von der Anklage des Diebstahls freigesprochen, dagegen wegen Urkundenfälschung und versuchten betrügerischen Bankerotts zu 3 Jahren Zuchthaus verurtheilt. In seinem Strafverurtheil ging der Gerichtshof schon um deswillen über die für das eine Verbrechen von den Geschworenen zugelassenen mildernden Umstände hinweg, weil, wie der Präsident mit Hinweis auf sein Betragen während der Verhandlung sagte, „der Angeklagte ein gemeingefährliches Subjekt sei, welches nach Freilassung sofort wieder rückfällig werden würde.“ Wir haben in der That kaum je von einem frecheren Angeklagten gehört, als dem, der gestern durch sein Auftreten sowohl die Vernehmungen wie den andern Theil der Verhandlung in die Länge zog. Die anerkennenswerthe Langmuth des Präsidenten war verschiedene Male am Ende; so einmal, um dem Angeklagten nach ¾stündiger Selbstvertheidigungsrede das Wort zu entziehen, und zweitens, um ihn wegen Unterbrechung des gerichtlichen Vertheidigers aus dem Saal schaffen zu lassen. Der Angeklagte bekannte sich bis zum letzten Augenblicke für nicht-schuldig. — Von dem am 4. d. M. in der Schwerdtleichen Sache gefällten freisprechenden Schwurgerichts-Urtheil, als von einem Sensation erregenden, nimmt auch die „Post“ Notiz. — Mit den heute zur Tages-Druck stehenden 2 Sachen schließt die letzte diesjährige Schwurgerichts-Periode.

Aus dem Regierungs-Bezirk.

—r. Auf Grund des § 2 des Gesetzes über die Schonzeiten des Wildes vom 26. Februar 1870 hat die Kgl. Regierung bezüglich der Rebhühner den Beginn der Schonzeit auf Mittwoch den 17. November d. J. für den diesseitigen Bezirk festgesetzt.

Grossen, 6. Novbr. Die Grossener Fischer-Zinnung, erzählt die „Berl. Bürger-Ztg.“, eine der ältesten und berühmtesten Fischer-Zinnungen unserer Mark, welche auf der großen internationalen Fischerei-Ausstellung vom Jahre 1872 in dem jetzigen Salamonsky'schen Circus sich bekanntlich durch recht interessante Ausstellungs-Objekte auszeichnete, hat von diesen einige, das alte und ehrwürdige Fischerhandwerk, daneben auch die „gute alte Zeit“ kennzeichnende Gegenstände, in das Berliner städtische Museum geliefert. Darunter befindet sich der Stod, in welchen die braven Fischer bei ihren öffentlichen Festen und Versammlungen lästerliche Manns- und schwache, boshafte Weibspersonen spannten. Hände und Füße wurden dabei zwischen zwei starke, mit Eisen verklemmte Bohlen gesteckt, so daß der Körper sich wie ein Hufeisen krümmte und in dieser angenehmen Stellung so

lange verweilte, bis es dem Schlichter beliebte, zu öffnen. Wie es in dem Uebersendungs-schreiben heißt, ist dies Straf-Instrument, (das übrigens in dem freien Amerika und England noch jetzt Anwendung findet) noch vor 50 Jahren in Grossen, also noch im Jahre des Heils 1825 gebraucht worden.

Güstrin, 8. Novbr. Heute fand hier die General-Versammlung des Neumärkischen Zweig-Verbandes vom Verbands deutscher Müller- und Mühlen-Interessenten statt. — Die Wahl von Ersatzwahlmännern hiesiger Stadt Behufs Ersatzwahl eines Abgeordneten für das Abgeordnetenhaus ist auf Freitag den 19. November, Vormittags 10 Uhr, angelegt worden.

Frankfurt a. O., 4. Novbr. Auf der Tages-Ordnung der für den 17. d. M. nach hier ausgeschriebenen General-Versammlung aller zum landwirthschaftlichen Central-Verein des Reg. Bezirks gehörigen Spezial-Vereine stehen u. A. folgende Fragen: Ist es wünschenswerth, eine Petition an die Staatsregierung zu richten des Inhalts, daß am Schlusse der Brenncampagne der Betrieb an jedem beliebigen Tage unterbrochen werden kann, wenn 24 Stunden vorher der Steuerbehörde Anzeige gemacht ist? Welche Stellung hat die Repräsentation der Landwirthschaft gegenüber den Bestrebungen des Handels und der Industrie zur Abänderung der jetzt gültigen Ein- und Ausfuhrzölle einzunehmen? — Der bisherige Stations-Vorsteher der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn auf unserem Bahnhofe, v. Ende vort, ist auf sein Ansuchen vom 1. Novbr. d. J. an pensionirt worden. (Public.)

Frankfurt a. O., 8. Novbr. In der am 26. v. Mts. abgehaltenen Sitzung des hiesigen historisch-statistischen Vereins wurden u. A. die Mittheilungen des Reichs-Oberlandesgerichts-Raths Langerhans verlesen über Ausgrabungen in der Nähe von Müßchen (bei Schwiebus), dem Gute des Reg.-Affessor Schulz. In der dortigen Forst fanden sich nahe bei einander 25—30 Regelsäber, von denen drei ausgegraben wurden; das größte hatte einen Umfang von 39 Schritt, in der Mitte eine Höhe von 1 Meter. Die Hügel waren aus kleinen Plastersteinen aufgeschüttet, in der Mitte befanden sich die Grabstätten, die nach allen Anzeichen altwendschen Ursprungs sind. Von den auf Steinplatten gestellten Urnen kamen, da die Wurzeln der Bäume Alles durchwachsen hatten, nur Bruchstücke zu Tage nebst Resten verbrannter Menschenknochen; an Geräthen fand sich nur eine 6 Centimeter lange Bronze-Nadel mit grüner Patina überdeckt. (Public.)

Königsberg, 3. Novbr. Am 1. Dezember wird in Zehden eine Telegraphen-Station mit beschränktem Tagesdienst eröffnet.

Ludau, 9. Novbr. Der Credit-Verein hat den Concurs angelegt. Der Cassirer ist plötzlich mit dem Tode abgegangen. Es herrscht hier eine ungeheure Aufregung. (Habel. Ztg.)

Sorau, 8. Novbr. Auf Veranlassung des hiesigen Bürger-Vereins waren die beiden, der national-liberalen Partei angehörenden Abgeordneten des Wahlkreises Guben-Sorau, Professor Voew und Gutsbesitzer Schulze-Drewitz, am Sonnabend den 6. d. Mts. hieselbst eingetroffen, um ihren Wählern über ihre Thätigkeit in der letzten Session des preussischen Abgeordneten-Hauses Bericht zu erstatten. Die zu diesem Zweck vom Vorstande des Bürgervereins in den Kiedzeorg'schen Saal einberufene Versammlung aller Wähler war ziemlich zahlreich besucht. — Der wie bekannt zum Oberpfarrer hiesiger berufsene bisherige Superintendent der Diocese Friedeberg H. M. Massalien, ist nun auch zum Superintendent der Diocese Sorau bestellt worden.

Aus der Provinz Posen.

Bromberg, 2. November. Die Polizei-Sergeanten Löbel und Badtke erschienen gestern vor der Kriminalabtheilung des hiesigen Kreisgerichts, angeklagt wegen eines Vergehens im Amte. Es bezieht sich dasselbe auf einen bereits vom 4. Mai d. J. datirenden Vorfall. An einem Sonnabend genannten Monats forderte der Polizei-Sergeant Löbel eine Hölzerfrau, welche einige Körbe vor dem von ihr gemietheten früheren Dickmann'schen Bierkeller stehen hatte, auf, diese sofort zu entfernen. Der Kaufmann Wollmann, der in demselben Hause wohnte und im Hausflur stand, bemerkte hierbei, daß, als Dickmann den Keller inne hatte, sehr oft Häffer vor demselben lagen, dies aber zu keinen Reklamationen Veranlassung gegeben hätte. Durch diese Aeußerung aufgebracht, sprang Löbel auf Wollmann zu, sagte ihm an den Rockfalten und brachte ihn mit Hülfe des herbeigerufenen Polizei-Sergeanten Badtke in das Polizeigefängnis, aus welchem er jedoch durch die Intervention einiger Bürger bald entlassen wurde. Der ganze Austritt machte, da der Arrestirte über den belebten Friedrichsplatz und durch mehrere verkehrsreiche Straßen geschleppt wurde, einen peinlichen Eindruck. Im heutigen Termine behaupten die Angeklagten, daß durch die Aeußerungen des H. Wollmann ein Aufruhr entstanden sei; sie seien in ihrem Recht gewesen, den Veranlasser desselben durch dessen Arrestirung unschädlich zu machen, zumal sie ihn nicht persönlich gekannt haben wollen. Der Gerichtshof acceptirte diese Entschuldigung und sprach beide Angeklagte frei, indem er ausführte, daß die Arrestirung eine gerechtfertigte sei.

Zur gefälligen Beachtung!

Grosser Ausverkauf

von

≡ Damenkleider-Stoffen ≡

im Gasthof zum goldenen Lamm bei Herrn Ahlisch.

Alles Nähere durch die Zettel.

Bekanntmachung.

In der Stadtverordneten-Sitzung am Sonnabend den 13. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, kommen zum Vortrag:

Die Benachrichtigungen:

daß der Fabrikbesitzer Karl Zähne die Wahl zum Bezirksvorsteher abgelehnt hat, und

von dem Betrage des jährlichen Holzeinschlages aus der Forst nach dem neuen Wirtschaftspläne;

die Konferenzverhandlung der Deputation, betreffend die Unterhaltung der Angerwege und Dämme, Seitens der Stadt;

die Submissions-Offerten auf Lieferung des städtischen Papierbedarfs pro 1876;

die Offerte wegen Uebernahme der Unterhaltung der Bedachung des Gymnasiums;

die Anträge:

auf Wahl von Waisenträthen, auf Genehmigung der Cession eines Jagdpachtrechts,

auf freihändige Beschaffung der Dienstfuhrer pro 1876,

auf Einrichtung einer oberen Klasse der Fortbildungsschule,

auf Erhöhung eines Gehalts, auf anderweite Feststellung des Armen-Kassen - Etats und Genehmigung der Belegung eines Kapitals in westpreussischen Pfandbriefen,

auf Nachbewilligung eines Kostenbetrages für das Volksfest,

auf Bewilligung der Kosten zur Beschaffung einiger Utensilien zc. für das Krankenhaus,

auf Bewilligung der Kosten zur Erwerbung einer Pargelle vom Magazin-Grundstück, und

auf Aenderung des Beschlusses, betr. einige Veränderungen in der städtischen Kassenverwaltung;

die Submissions-Offerten auf Lieferung von 6 Doppelfenstern für das Krankenhaus.

Landsberg a. W., den 10. Novbr. 1875.
Der Stadtverordneten-Vorsteher
G. Heine.

Ressource.

Sonnabend den 13. d. Mts.,
Abends 8 Uhr,

findet im

Theater - Saale

für die Mitglieder ein

CONCERT

der vollzähligen Richter'schen Kapelle, mit gütiger Unterstützung von Dilettanten, statt.

Entree wird nicht gezahlt.

Der Vorstand.

Eine Quantität Feld- und Mauersteine ist zu verkaufen

Wollstraße 56.

Kaufmännischer Verein.

Heute

Donnerstag den 11. November,
9 Uhr Abends,

im Saale des

Gesellschafts - Hauses

nach Schluß der Wähler - Versammlung.

Tages - Ordnung:

- 1) Erlebigung der Tages-Ordnung letzter Sitzung.
 - 2) Antwortschreiben des Herrn Handels-Ministers auf unsere Petition.
 - 3) Zuschrift des hiesigen Magistrats und der Vorsteher der Kaufmannschaft in Stettin betreff der Eisenzoll-Frage.
- Der Vorstand.

Auction.

Montag den 15. Novbr. cr.,
Vormittags 9 Uhr,

sollen bei mir, Cüstriner Straße No. 8, gut erhaltene Möbel, als: 1 birkenes Kleiderspind, 1 Schlafsofa, 2 runde Tische, 1 Nähtisch, 2 Wasch-Toiletten, 1 Küchenspind, 2 gedrehte Kleiderständer, Bettstellen, 1 Kommode, Stühle, 1 Spiegel, 1 elegantes neues Stehpult, 1 birkenes Comtoirpult, 2 Thronen, 1 Schneider-Werkzeug zc., verschiedene Reisekoffer und Hausgeräthe, Kupfer-, Messing- und Eisen-geschirr, 2 Wheeler u. Wilson-Familien-Nähmaschinen, Wand- und Taschen-Uhren, alte Fenster, 1 Marktbude, Schefelmaasche, große Waagegeschaaalen und eiserne Gewichte, 1 Schuppen-Gehpelt zc. meistbietend verkauft werden.

Kleinort, Auctions-Commisfar.



Regenschirme

in Seide, Wolle und Baumwolle, neueste Muster, gut und dauerhaft gearbeitet, empfiehlt zu ganz soliden

Preisen die Schirmfabrik von

W. Schulz,

Nichtstraße 48.

Neue Bezüge und Reparaturen werden schnell und sauber angefertigt.

Das

Putz - Geschäft

von

August Baenitz' Wwe.,

Zechowerstraße 3, 1 Tr.,

empfiehlt in reicher Auswahl Kopftücher, Schälchen, Ball-Goisfüren, Morgenhauben, Fichus und Schleier zu sehr soliden Preisen.

Das Aufarbeiten von Hüten wird daselbst schnell und sauber ausgeführt.

30 Mark Belohnung.

In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag den 7. d. Mts. sind mir folgende Gegenstände aus meinem Schlafzimmer gestohlen: Eine goldene Cylinder-Uhr mit blauer Emaille auf der Rückseite, an derselben eine lange goldene Kette, mehrfach zusammengelegt und an einigen Stellen gelöthet, nebst goldenem Uhrschlüssel, an welchem die untere goldene Hülse fehlt; ferner ein Portemonnaie von gelbem Leder, ohne Bügel, auf dem Verschluss eine fliegende Schwalbe abgebildet, mit cr. 3 Bbl. Geldinhalt, darunter ein großes bronceenes 10 Centimes-Stück, Avers: das Bildniß Napoleon III. mit dem preussischen Helm, Revers: der franz. Adler, umhungen von einem Bande mit der Inschrift: „Sedan.“

Wer mir den Dieb so bezeichnet, daß er zur Bestrafung gezogen werden kann, oder wer mir den Verbleib dieser Sachen mit Sicherheit nachweisen kann, erhält obige Belohnung.

Gustav Heine.

Frische geräucherte Flundern sind angekommen bei **Riegel.**

Frische

Muränen

empfing und empfiehlt

billigst

A. Höhne.

Morgen Freitag von 5 Uhr ab

frische Wurst

Thiemann.

Den geehrten Herrschaften Landsbergs und der Umgegend hiermit die ganz ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage ein

RESTAURANT

Nichtstraße No. 69

eröffnet habe. Es wird stets mein Bestreben sein, bei sehr prompter Bedienung die besten Speisen und Getränke zu jeder Tageszeit billigst zu verabreichen.

Abonnements zum Mittagstisch von 12 bis 2 Uhr werden erbeten.

Meine Fremdenzimmer werden in kürzester Zeit zur gefälligen Benutzung bereit sein, und werde noch speziellere Anzeige dieserhalb machen.

Zur Eröffnungs-Feier von Obigem findet heute

≡ Concert, ≡

ausgeführt von der Kapelle des Stadtmusik-Direktor Herrn Freytag, unter Mitwirkung noch anderer guter Kräfte, statt.

Entree nach Belieben.

Anfang des Concerts Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Es empfiehlt sich mit Hochachtung ganz ergebenst

F. Bettin.

Gänsebrust,

Gänse - Leberwurst,

Gänse - Weißsauer,

Pökel - Gänseklein

empfiehlt

Gustav Heine.

Instrumentenstimmer Pahl

anwesend. Aufträge baldigst. Abzug. bei Fr. Köfener, Heinersdorfer Str. 1.

Briefbogen

mit der Ansicht von Landsberg a. W., neu aufgenommen, sind zu haben in R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

Schneidermeister zur

Anfertigung von Herren-Garderoben werden ge-

sucht von

M. Brandt,

Wollstraße 65.

Ein Bursche von 14 oder 16 Jahren findet einen leichten Dienst

Wasserstraße 6, eine Treppe.

Ein junger gewandter Kellner sucht sofort oder zum 15. d. M. Stellung. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Für ein Tuchgeschäft nach außerhalb wird ein mit den nöthigen Schulkenntnissen ausgestatteter junger Mann aus guter Familie als

Lehrling

verlangt. Selbstgeschriebene Adressen sind in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Eine Landwirthin, mit sehr guten Zeugnissen versehen, sucht zum 1. Januar l. J. eine Stelle auf einem Gute.

Näheres zu erfragen bei der
Miethefrau Böttger.

Eine Wirthschafterin in gesetzten Jahren, welche in der feinen Küche, sowie in der Molkerei tüchtig Bescheid weiß, sucht entweder sogleich oder zu Neujahr eine Stellung.

Nähere Auskunft ertheilt
W. Gollz, Gütthler's Brauerei.

Ein Mitmiether zu einer möblirten Stube und Cabinet wird zum 15. d. M. gewünscht

Probstei 2, parterre.

Ein möblirtes Zimmer, wohnlich in der Nähe der Friedberger Straße wird für

sosort gesucht.

Adr. mit Preisangabe i. d. Exped. d. Bl.

Ein schön möblirtes Zimmer ist zu einem mäßigen Preis zum 15. d. M. oder 1. Dezember zu vermieten und zu beziehen bei

G. Münzenberg,

Nichtstraße 7.

R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.